

Ein Dorf mit lauter Waldleuten

Ausflug | Ortschronisten des Altkreises im Kulturhistorischen Kabinett Zillbach

Zillbach – Äxte, Hämmer, Sägen und andere Instrumente, die an Folterkeller erinnern, liegen in Glasvitrinen zur Schau. Doch es sind keine Henker-Relikte, welche die knapp zwanzig Mann starke Gruppe betrachtet. Es sind Werkzeuge der Forstarbeit aus der Zeit Heinrich Cottas.

Die Ortschronisten des Altkreises Schmalkalden hatten sich dieses Mal das Kulturhistorische Kabinett und das Cotta-Wäldchen als Ziel ihres Ausfluges gewählt. Unter der Führung von Hans-Herold Hermann trafen sie sich, um die Geschichte wieder ein wenig aufleben zu lassen.

Waldarbeit war Haupterwerb

„Zillbacher sind alle gewissermaßen Waldleute“, begründet er die Verbundenheit des kleinen Walddorfs mit dem Pionier der Forstwissenschaft. Seit gut zehn Jahren bietet er solche Führungen bei Bedarf an. „Die Waldarbeit war Haupterwerb der Zillbacher. Heinrich Cotta sorgte dafür, dass die Forstschule hierherkam“, so der Ortschronist über den Einfluss Cottas. Des Weiteren schauten sich die Hobby-Historiker einen Film aus den dreißiger Jahren an. In Stummfilm-Manier wurden Arbeitsschritte des Forstes im frühen 19. Jahrhundert auf

Kodak-Film festgehalten. Die unscheinbare Kirche des Dorfes war zweites Besichtigungsobjekt. Das 1595 errichtete Gebäude, ursprünglich als Festsaal geplant, wurde erst 1718 zu geweihtem Boden.

Im Anschluss lief die Gruppe den Weg von der Kirche am Café an der Cottaplantage vorbei bis zum Cottagedenkstein. Der kurze Waldweg neben der Hauptstraße lässt sich sehr bequem laufen und bietet infor-

mative Wegbeschilderung. „Der Beruf des Forstmannes ist halb Kunst, halb Wissenschaft und nur die Ausführung macht hierbei den Meister“ ist auf dem Gedenkstein neben einer alten Blutbuche zu lesen. Für den Platz am „Backofesgebrenn“ wurde 1792 die Genehmigung einer Baumschule erteilt.

Die anfänglich 166 Baumarten stockte Cotta bis zu seiner Abreise 1811 auf über 400 auf.

„Die damaligen Schüler Heinrich Cottas waren größtenteils Adlige, Söhne von Herzögen, die genügend Wald und Geld für eine gute Ausbildung hatten“, kommentiert Hans-Herold Hermann die Inschriften auf dem Gedenkstein. Doch auch wenn Goethe einst in einen Brief über Zillbach schrieb, „Hier ist ein böses Nest“, so hinterlässt das Erbe Heinrich Cottas die Zillbacher mit den Worten – Weidmanns-Heil! ch



Die Ortschronisten im Zentrum von Zillbach.

Foto: fotoart-af.de